



# harmonia mundi *magazin*

Bejun Mehta

Feinsinn  
und Bravour

**G. F. HÄNDEL (1685-1759)**  
**Opernarien aus Radamisto, Orlando,  
 Rodelinda, Agrippina,  
 Amadigi di Gaula u. a.**

*Bejun Mehta, Countertenor  
 & Rosemary Joshua, Sopran –  
 Freiburger Barockorchester,  
 Leitung: René Jacobs*  
 HMC 902077 (T01)



*Samtrock und Jeans, Perfektion und Gefühl:  
 Scheinbar spielerisch gelingt ihm  
 die Aufhebung vermeintlicher Gegensätze*



## Überwältigender als überwältigend

### Der Countertenor Bejun Mehta

»Bejun Mehta ist ein Händel-Sänger, dem man nicht nur Koloraturen abnimmt, sondern auch Gefühle«, schrieb der Berliner TAGESSPIEGEL und für Jürgen Otten (FRANKFURTER RUNDSCHAU) stand bei seinem »zu Tränen rührenden« Gesang »die Welt kurz still«. Den Gipfel des Ruhms hat der Sänger auf Umwegen erklommen. Sein profundes Wissen und seinen Erfahrungsschatz hat er vielen voraus.

Bejun Mehta kommt aus einer Musikerfamilie: Der Sohn eines Klavierprofessors (und Cousins des Dirigenten Zubin Mehta) konnte schon als Knabensopran im Konzertsaal und auf Schallplatte erste Erfolge feiern: »Der Reichtum und die musikalische Reife dieses Jungen ist unglaublich«, äußerte der große Leonard Bernstein über eine dieser frühen Aufnahmen. Nach dem Stimmbruch widmete sich Bejun Mehta zunächst als Cellist einem Studium der Instrumentalmusik in Yale, wo er auch noch einen Einserabschluss in deutscher Literatur machte. Mehta wurde dann

unabhängiger Schallplattenproduzent – seine Produktion der letzten Aufnahme der Bach-Solosuiten mit dem Cellisten Janos Starker wurde 1997 mit dem GRAMMY ausgezeichnet.

Im selben Jahr entdeckte Mehta seinen Lebensberuf: »Ich habe ein Porträt über den Counter David Daniels gelesen – und die Geschichte, die da stand, war genau meine Geschichte. Man hätte die Namen austauschen können. Das war 1997. Ich wollte auch versuchen, was er geschafft hatte. Alleine wäre ich nie auf diese Idee gekommen.«

Seine Zeit als Knabensopran war freilich

nicht die einzige Erfahrung, die er in seinen Sängerberuf mit einbrachte. Mit Gesang hatte er sich theoretisch schon in seiner Abschlussarbeit in Germanistik beschäftigt: »Es war eine Arbeit zu Heinrich Heine und der Frage, wie die Bedeutung von Gedichten entweder intensiviert oder zerstört wird, wenn die Texte in Musik gesetzt werden.« Das treibende Moment bei Mehta ist indessen immer die Freude gewesen: »Ich war dieses Kind. Ich konnte es einfach, und es ist aus der Freude gekommen. Es war einfach eine Freude, ein natürlicher Zustand, das zu tun. Ich wollte singen. Es ging gar nicht um die Bühne. Ich habe ständig gesungen oder gesummt. Es ging damals nicht so sehr um Musikalität. Es ging um Freude. Das ist ein wesentlicher Unterschied.« Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten: Ausgerüstet mit einer hin-



reißend schönen Stimme und einem gut ausgebildeten, scharfen Verstand brilliert Mehta an den großen Opernhäusern, auf internationalen Festivals und auf den Konzertpodien der Welt und reißt das Publikum und die Kritik zu Begeisterungstürmen hin. Die BADISCHE ZEITUNG schrieb über das Freiburger Konzert mit dem Programm der neuen Händel-CD: »Ein Hauch von Pop liegt in der Luft. Der Schlussbeifall zu Bejun Mehtas und René Jacobs' Händel-Recital mit dem Freiburger Barockorchester fällt so stürmisch, so enthusiastisch aus, wie man es selbst von überwältigenden Klassikabenden nicht gewohnt ist. Also war es noch überwältigender als überwältigend? Durchaus, denn der amerikanische Countertenor, spätestens seit seinem Debüt 2005 in Salzburg ein Weltstar, treibt das Faszinosum eines in der Frauenlage singenden Mannes schier ins Unendliche. Was bleibt, ist Vorfreude auf die gemeinsame neue Händel-CD.«

Das Interview, aus dem wir mit freundlicher Genehmigung von [WWW.KLASSIK.COM](http://WWW.KLASSIK.COM) Ausschnitte abdrucken, führte Tobias Roth.

Die vollständige Version dieses Gesprächs finden Sie hier:





Leonard BERNSTEIN (1918-1990)  
 Sonate für Klarinette und Klavier  
 George GERSHWIN (1898-1937)  
 Three Preludes, I Got Rhythm  
 John NOVACEK (\*1964)  
 Four Rags for two Jons  
 Paquito D'RIVERA (\*1948)  
 The Cape Cod Files  
 Jon Manasse, Klarinette  
 & Jon Nakamatsu, Klavier  
 HMU 907508 (T01)



Foto: Christina Lessa

*Locker vom Barhocker: Jon Manasse war einst Erster Klarinettist an der Met*

## Triller mit Glissando

Wegen ihrer Anpassungsfähigkeit und ihres wandlungsfähigen Klangcharakters wurde die Klarinette im 20. Jahrhundert zu einem bevorzugten Instrument, zumal bei Komponisten, die sich für die frische, mehr dem Jazz zuneigende Variante des Crossover entschieden hatten, aus der sich bald eine starke multi-kulturelle Strömung entwickeln sollte.

Der Pianist John Novacek ist ein gutes Beispiel hierfür. Selbst ein Interpret, dem alle Stile geläufig sind, produziert er als Komponist und Arrangeur Musik eines breiten stilistischen Spektrums mit einer Vorliebe für den Ragtime. Für die Violinistin Leila Josefowicz hat er vier Rags geschrieben.

George Gershwin hat, unter Mitwirkung seines Arrangeurs Ferde Grofé, die für die Crossover-Klarinette des 20. Jahrhunderts charakteristische Figur erdacht, den langsamen Triller mit aufsteigendem Glissando, mit dem die »Rhapsody in Blue« beginnt. Drei Preludes, ursprünglich für Klavier

solo, sowie der berühmte Song »I Got Rhythm« erklingen hier im effektvollen, hochvirtuosen Arrangement von James Cohn aus dem Jahr 1994.

Die Musik von Leonard Bernstein ist ohne die Klarinette kaum vorstellbar, und tatsächlich war das erste von ihm veröffentlichte Stück die Klarinettensonate, die er kurz nach seinem Ausscheiden aus dem Curtis Institute komponierte, als er sich auf das Dirigieren verlegte hatte und den Sommer über in Tanglewood bei Serge Koussevitzky studierte.

Der aus Kuba gebürtige Klarinettist Paquito D'Rivera ist die personifizierte

Geschichte des Instruments. Er beherrscht nahezu alle gängigen Stile und auch einige, die er selbst erdacht hat. In Aufführungen und Einspielungen hat er das gesamte Spektrum der Musik ausgeschöpft, und mit demselben eklektischen Enthusiasmus komponiert er auch. Sein neuestes Stück »The Cape Cod Files« ist eine Klarinettensonate zum 30. Bestehen des Cape Cod Chamber Music Festivals, dessen künstlerische Leitung in der gemeinsamen Verantwortung von Jon Manasse und Jon Nakamatsu liegt.

*Mit Jon Manasse und Jon Nakamatsu ebenfalls erschienen:*



Johannes BRAHMS  
 Sonaten für Klarinette und Klavier  
 op. 120 Nr. 1 f-Moll & Nr. 2 Es-Dur  
 HMU 907430 (T01)



*Gewinner des Van Cliburn Wettbewerbs und früher sogar Deutschlehrer: Jon Nakamatsu*



Foto: Ellen Appel

**Robert SCHUMANN (1810-1856)**  
**Dichterliebe op. 48, Liederkreis op. 24**  
**Franz LACHNER (1803-1890)**  
**Fünf Lieder aus »Sängerfahrt« op. 33**

*Mark Padmore, Tenor & Kristian Bezuidenhout, Fortepiano*

HMU 907521 (T01)



hr2 kultur  
CD-Tipp

CD-Tipp  
NDRkultur  
Hören und genießen

empfohlen von:  
mcr FIGARO  
Das KulturRadio

CD Tipp 107,3  
radio stephansdom  
Klassik verpflichtet

## Auf Schuberts Spuren

Zwei Jahre nach Schuberts Tod erschienen in Wien nachgelassene Lieder, vom Verleger Tobias Haslinger unter dem Titel »Schwanengesang« zu einem Zyklus vereint. Schuberts Liedschaffen wurde für folgende Komponistengenerationen verpflichtendes Vorbild, auch für Schumann, der sich 1838 in Wien aufhielt.



Nach einem überwältigenden Konzerte Erfolg seiner Braut Clara Wieck war Schumann in die Hauptstadt des österreichischen Kaiserreiches gekommen, um zu sondieren, ob hier ein geeigneter Wohnsitz für das zukünftige Ehepaar sein könnte, wenn es ihm denn erst gelänge, die ersehnte Heirat gegen den erbitterten Widerstand von Claras Vater durchzusetzen. Ein Besuch bei Schuberts Bruder Ferdinand erwies sich überdies als erfolgreiche Schatzsuche, entdeckte Schumann doch unter den nachgelassenen Manuskripten des Verstorbenen eine Partiturabschrift der großen Sinfonie in C-Dur, die sein Freund Mendelssohn schließlich am 21. März 1839 im Leipziger Gewandhaus uraufführen sollte.

Schumann fand in Wien kein tragfähiges Fundament für eine gemeinsame Lebensführung mit Clara – das Paar gründete 1839 seinen Hausstand in Leipzig. Das Jahr 1840 ist als

»Liederjahr« in Schumanns Biografie eingegangen. Schumann wandte sich der Gattung, die er zuvor »nie für eine große Kunst gehalten« hatte, sicherlich auch deswegen zu, weil mit der Veröffentlichung von für die Hausmusik geeigneten Liedern mehr Geld – für den jungen Haushalt bitter nötig – zu verdienen war als mit virtuosen Klavierwerken. Die Wahl des literarisch ambitionierten Schumann für seinen ersten Zyklus »Liederkreis« op. 24 fiel auf Gedichte von Heinrich Heine, der auch schon einer der beiden Dichter der Lieder in Schuberts »Schwanengesang« gewesen war. Im gleichen Liederjahr entstand auch noch die »Dichterliebe« op. 48, wieder auf Gedichte Heinrich Heines. Standen die Lieder des Opus 24 noch deutlich unter dem Einfluss von Schubert, so ist mit der »Dichterliebe« die eigene souveräne Sprache in der Liedkomposition gefunden, die für die nächsten Jahre einen wichtigen Platz in Schumanns Schaffen einnehmen sollte. Nach 1843 verstummte Schumann als Liedkomponist und ist nur noch zweimal auf das Genre zurückgekommen.

Mit Mark Padmore zuletzt erschienen:



hr2 kultur  
CD-Tipp

CD-Tipp  
NDRkultur  
Hören und genießen

empfohlen von:  
mcr FIGARO  
Das KulturRadio

CD Tipp 107,3  
radio stephansdom  
Klassik verpflichtet

**Franz SCHUBERT**  
 Die schöne Müllerin op. 25 D. 795  
 mit Paul Lewis, Klavier  
 HMU 907519 (T01)



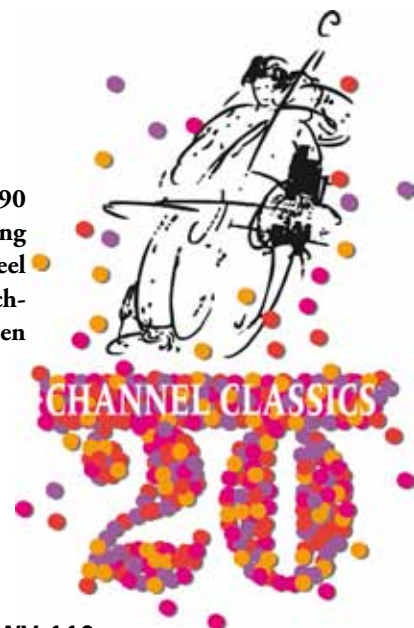
Ausschnitt hören

Foto: Marco Borggreve

# Preziosen aus Amsterdam

Die Kanalstraat in Amsterdam war Namenspatronin für das Label Channel Classics, das 1990 von dort mit einem Riesenprojekt ans Licht der Öffentlichkeit trat: Die Gesamteinspielung der Klavierkonzerte Mozarts durch den belgischen Fortepiano-Spieler Jos van Immerseel und sein Orchester Anima Eterna war zweifellos ein Wagnis. Der Erfolg hingegen war durchschlagend, und in den 20 Jahren ihres Bestehens konnte sich die niederländische Firma einen erstangigen Platz innerhalb der Elite der unabhängigen Klassiklabels erringen.

Herzlichen Glückwunsch zum 20. Geburtstag und auf viele weitere erfolgreiche Jahre!



# Bachs Visitenkarte in Leipzig



J. S. BACH (1685-1750)

Kantate »Unser Mund sei voll Lachens« BWV 110,  
Magnificat D-Dur BWV 243

Musik von Sweelinck, Verrijt, Schein und J. M. Bach

*Dorothee Miels, Johannette Zomer, Sopran – William Towers, Alt – Charles Daniels, Tenor – Stephan McLeod, Bass – Niederländische Bach-Gesellschaft, Leitung: Jos van Veldhoven*

CCS 32010 (T01)



Alle Musik auf dieser CD steht unmittelbar mit dem Weihnachtsfest in Verbindung. Die Kantate »Unser Mund sei voll Lachens« schrieb Bach für die Frühmesse am ersten Weihnachtstag 1725 und die erste Fassung des Magnificat für die Abendandacht des 25. Dezembers 1723, sieben Monate, nachdem er als neuer Thomaskantor

in den Dienst der Stadt Leipzig getreten war. Ohne Übertreibung kann man sagen, dass Bach damit zugleich seine Visitenkarte überreichte. Laut Bachspezialist Christoph Wolff handelt es sich hier schließlich um Bachs »erstes wirklich groß angelegtes und komplexes Werk der Kirchenmusik« in Leipzig. Für eine Weihnachts-CD des Jahres

2010 ist die Möglichkeit, in der Tradition des 17. und 18. Jahrhunderts Sätze in Bachs Magnificat einzufügen, natürlich eine attraktive Idee. Unübertroffen bleibt die Wahl, die er selbst für seine Fassung in Es-Dur traf. Aber durch die Hinzufügung weiterer Sätze gerade zu dieser zweiten Fassung in D-Dur entsteht eine neue und überraschende Form, die der Aufführung eine gewisse Aktualität vermittelt.

*Jos van Veldhoven*

# Dvořáks Durchbruch

»Dieses neu erwachte Talent ist Anton Dvorak, der durch seine Slawischen Tänze ein allgemeines Aufsehen in Deutschland erregt hat«, schrieb, ein Jahr nach Erscheinen der 1878 innerhalb weniger Monate geschriebenen »Slawischen Tänze« op. 46, Hermann Krigar in Leipzig. Tatsächlich musste Dvořák sich gedulden, bis seine Musik allgemein populär wurde. Allerdings hatte er mit Johannes Brahms bereits zuvor einen mächtigen Mentor gewonnen. Dvořák war ein glühender Anhänger der tschechischen nationalen Idee, die auch gerade die erste Serie seiner »Slawischen Tänze« nachhaltig

Antonín DVOŘÁK  
(1841-1904)

Slawische Tänze op. 46 & op.72

*Budapest Festival Orchestra,  
Leitung: Iván Fischer*

CCS 90210 (T01)



prägte. Später wandte er sich mehr einer allgemein slawischen Kulturvorstellung zu, was die 1886 entstandenen Tänze op. 72 bezeugen. Im Vergleich zu sei-

nem anderen großen tschechischen Zeitgenossen sagte Dvořák selbst: »Smetanas Musik ist tschechisch und meine slawisch!«

### J. S. BACH (1685-1750)

»Ich armer Mensch, ich Sündenknecht« BWV 55 / »Was soll ich aus dir machen, Ephraim« BWV 89 / »Mache dich, mein Geist, bereit« BWV 115 / »O Ewigkeit, du Donnerwort« BWV 60 / »Wohl dem, der auf seinen Gott« BWV 139 / »Falsche Welt, dir trau ich nicht« BWV 52 / »Wachet auf, ruft uns die Stimme« BWV 140

Joanne Lunn, Gillian Keith, Susan Hamilton, Sopran – Robin Tyson, Hillary Summers, Alt – James Gilchrist, William Kendall, Tenor – Peter Harvey, Bass – The Monteverdi Choir, The English Baroque Soloists, Leitung: John Eliot Gardiner

SDG 171 (Q02)



CD-Tipp  
NDRkultur  
Hören und genießen

### J. S. BACH (1685-1750)

»Christen, ätzt diesen Tag« BWV 63 / »Gloria in excelsis Deo« BWV 191 / »Sie werden aus Saba alle kommen« BWV 65 / »Liebster Immanuel, Herzog der Frommen« BWV 123 / »Mein liebster Jesus ist verloren« BWV 154 / »Meinen Jesum lass ich nicht« BWV 124 / »Liebster Jesu, mein Verlangen« BWV 32

Claron McFadden, Magdalena Kožená, Sopran – Bernarda Fink, Sally Bruce-Payne, Michael Chance, Alt – Christoph Genz, James Gilchrist, Tenor – Dietrich Henschel, Peter Harvey, Bass – The Monteverdi Choir, The English Baroque Soloists, Leitung: John Eliot Gardiner

SDG 174 (Q02)



CD-Tipp  
NDRkultur  
Hören und genießen

empfohlen von:  
m  
FIKARO  
Das Schöne Leben



## Am Ziel der Pilgerreise!

Mit diesen beiden Veröffentlichungen liegen jetzt alle 27 Teile der Bach Cantata Pilgrimage vor, die John Eliot Gardiner im Jahr 2000 zum Gedenken an Bachs 250. Todestag mit seinen beiden Ensembles und einer Schar hochkarätiger Solisten unternommen hat.

befand sich einst das »Rote Schloss«, Bachs erste Wirkungsstätte als Organist des Herzogs; südlich das 300 Jahre alte Hotel Elephant, wo wir untergebracht waren. Einst war es Szenetreffpunkt und Tränke der Bachs, Goethes und Schillers, und von einem Balkon aus hielt Hitler seine aufwieglerischen Reden.

Dieses Nebeneinander ist typisch für die schmerzlichen Kontraste, die in dieser kleinen, für ihre kulturellen Exponenten gefeierten Stadt im Herzen Thüringens zu finden sind: In dem einen Augenblick verkündet sie ihren Ruhm als Kulturzentrum, im nächsten Moment lässt sie verzweifeln angesichts der Abgründe menschlicher Niedertracht. Weniger als acht Kilometer vom Markt

entfernt liegt oben auf dem Ertersberg in einer hügeligen Waldgegend das frühere Konzentrationslager Buchenwald. Es ist einer der trostlosesten Orte, die man sich vorstellen kann, wo bestimmt kein Vogel singen würde, wie einige von uns meinten, als wir es am Morgen des Heiligabends 1999 besichtigten.

Bachs Musik ist ein überwältigendes Zeugnis für die Stärke und Ausdauer des menschlichen Geistes, für seine Weigerung, sich zum Schweigen bringen oder niederdrücken zu lassen. Unsere Suche nach Sinn, nach Antworten auf diese eklatanten Widersprüche und unlösbaren Rätsel hatte uns zuallererst an diesen Ort gezogen und lag allein schon in der Tatsache begründet, dass wir seine Musik aufführten.«

# Parole Chicago



## CSO-RESOUND

Giuseppe VERDI (1813-1901)

Messa da Requiem

Barbara Frittoli, Sopran – Olga Borodina, Mezzosopran – Mario Zeffiri, Tenor – Ildar Abdrazakov, Bass – Chicago Symphony Orchestra & Chorus, Leitung: Riccardo Muti

CSO 9011006 (L02)

CSO 9011008 (N02)



Riccardo Muti  
Foto: Todd Rosenberg

Als das Chicago Symphony Orchestra vor zwei Jahren ankündigte, Riccardo Muti werde mit der Saison 2010/11 die Stelle seines musikalischen Direktors antreten, war die Sensation perfekt: Einer der größten Maestri der Welt hatte seine geliebte Unabhängigkeit aufgegeben, die ihn noch 2000 ein gleiches Angebot des New York Philharmonic hatte ablehnen lassen. Riccardo Muti geht seine Verpflichtung in der amerikanischen Metropole mit großem Ernst

an und bezeichnete sie am Tag der Vertragsunterzeichnung in Chicago als sein »letztes Engagement als musikalischer Direktor in meinem Leben«. Das Chicago Symphony Orchestra läutet die Ära Riccardo Muti auf seinem CD-Label mit der Veröffentlichung des Mitschnitts von Verdis Requiem ein, das im Januar 2009 an drei ausverkauften Abenden das Publikum zu Begeisterungstürmen hinriss.

»Ich bin sicher, viele in dem zum Bersten gefüllten Konzertsaal werden diesen Abend ihr Leben lang erinnern ... Die Schläge der Pauken gaben einen machtvollen Widerhall und klangen mit dem feurigen Schmettern der Blechbläser wirklich so, als käme ein Zeichen vom Himmel«, berichtete der Kritiker der CHICAGO TRIBUNE von der Aufführung.

# Menuhin stand Pate

Camille SAINT-SAËNS (1835-1921)

Cellokonzert Nr. 1 a-Moll op. 33 / Cellosonate Nr. 1 c-Moll op. 32 / Romance für Cello und Klavier / Sérénade aus der Suite für Cello und Klavier / Le carnaval des animaux

Henri Demarquette, Violoncello – Boris Berezovsky, Brigitte Engerer, Klavier – Ensemble orchestral de Paris, Leitung: Joseph Swensen  
MIR 108 (T01)



Henri Demarquette, 1970 geboren und schon als 13-Jähriger Student am Pariser Konservatorium, wurde mit 17 Jahren in die Höhen des Ruhms katapultiert, als er in einem im Fernsehen übertragenen Auftritt mit Hélène Grimaud im Pariser Théâtre du Châtelet die Aufmerksamkeit von Yehudi Menuhin auf sich zog: Menuhin lud ihn ein, unter seiner Stabführung in Prag und Paris das Cellokonzert von Dvořák zu spielen. Seither hat sich seine Karriere

als Solist und Kammermusiker stetig entwickelt, heute tritt Demarquette in der ganzen Welt auf. Für sein Porträt der Cellomusik von Camille Saint-Saëns hat Henri Demarquette neben allgemein populären Werken wie dem amüsanten »Karneval der Tiere« und dem ersten Cellokonzert auch weniger bekannte Stücke von Saint-Saëns ausgesucht – so die erste Cellosonate und die wunderbar melodiose »Sérénade« aus der Suite für Cello und Klavier.



# Dialog mit Schumann



Robert SCHUMANN (1810-1856)

Gesänge der Frühe op. 133, Sieben Clavierstücke in Fughettenform op. 126, Kreisleriana op. 16, Geistervariationen WoO24

*Dina Ugorskaja, Klavier*

CAVI 8553217 (R01)



»Es erscheint, als ob Schumann versucht hätte, die lineare Entwicklung der Musikgeschichte und musikalischen Sprache zu sprengen. Ob die Spaltung zwischen einer subjektiven (Doppel)-Ich-Perspektive (Florestan und Eusebius), die bei Schumann vor allem in den frühen Klavierwerken (u. a. Kreisleriana) nicht zuletzt auf der literarischen Ebene untermalt wird, und dem Versuch, eine die Grenzen der Romantik und Fesseln der Subjektivität überwindende musikalische Sprache

zu finden, bleibe dahingestellt«, sagt Dina Ugorskaja zu ihrer Schumann-Einspielung. Mit Absicht wählte die Münchner Pianistin dieses hochemotionale, eher nach innen sprechende Programm, wollte den »späten« Schumann mal aushorchen, mal in sich klingen lassen, und schlug die Brücke zu dem relativen Frühwerk »Kreisleriana«, in dem Ansätze zum inneren Dialog ziemlich ausgeprägt (und von Schumann dokumentiert) vorliegen.



Dina Ugorskaja  
Foto: Marion Koell

# Eine lebenslange Reise

Robert SCHUMANN (1810-1856)

Humoreske op. 20

Franz LISZT (1811-1886)

Sonate h-Moll

Oliver KNUSSEN (\*1952)

Ophelia's Last Dance

*Kirill Gerstein, Klavier*

MYR 005 (T01)



»Dieses Album stellt Schumanns *Humoreske* Liszts *h-Moll-Sonate* gegenüber. Zwei Werke, mit denen ich lange Zeit im Überaum und auf dem Podium zugebracht habe. Darin einzutauchen, sie dann für längere Zeit ruhen zu lassen, sich ihnen wieder zu nähern und zu beobachten, was sich in meiner Wahrnehmung geändert hat und was gleichgeblieben ist – diese fortwährende Wiederkehr zu den Werken ist eine wunderbare Möglichkeit, die eigene

Reise auf dem Weg zu einer Konstante, der Komposition, zu beobachten. Dies kann eine lebenslange Reise bedeuten, eine Annäherung voller Neugier und Entdeckungslust.

Eine der vielen schönen Gelegenheiten, die mir der 2010 *Gilmore Artist Award* eröffnete, war die Möglichkeit, ein wundervolles neues Stück zu lernen und aufführen zu können, *Ophelia's*

myrios classics



*Last Dance* von Oliver Knussen. Das Aufregende war, so nahe bei der Geburt dieses Juwels dabei zu sein und sich zu fragen, wie die Erzählung wohl weitergehen mag. Das schöne Gefühl der Verantwortung, es zum ersten Mal in einem Konzert zu Gehör zu bringen und mitzuerleben, wie der Komponist selbst nach der Premiere hier und da noch einige Änderungen vornimmt.«

*Kirill Gerstein*

»... eine packende Deutung als Spiel zwischen Himmel und Hölle.«  
(F.A.Z., Konzertkritik zur Liszt-Sonate)

# Im Salon der Königin

François COUPERIN (1668-1733)  
Apothéose de Lully, Le paix du parnasse  
François Colin de BLAMONT (1690-1760)  
Circé, Les Festes Greques et Romaines  
*Les Ombres, Leitung: Margaux Blanchard & Sylvain Sartre*  
AMY 301 (T01)



Margaux Blanchard & Sylvain Sartre



Nach dem Tod Ludwigs XIV. 1715 zog der französische Hof nach Paris, das tägliche Zeremoniell zum Ruhm des Königs verschwand und kehrte erst mit der Krönung Ludwigs XV. 1722 nach Versailles zurück. Die musikalische Landschaft hatte sich in der Zwischenzeit deutlich verändert. Im Gegensatz zu seinem Urgroßvater war Ludwig XV. kein Musikliebhaber – es war seine Frau, Königin Maria Leszczynska, die die musikalische Tradition in Versailles am Leben erhielt. War die Musik zur Zeit des



Sonnenkönigs stark von Opern und prachtvollen Balletten geprägt, führte die Gemahlin seines Nachfolgers ein zurückgezogenes Leben: In ihrem Salon erklang hauptsächlich Kammermusik. Doch war das musikalische Leben der Königin intensiv, bis zu drei Mal pro Woche fanden die »Concerts de la Reine« statt, insgesamt konnten so fast 100 derartige Veranstaltungen im Jahr zusammenkommen, wenn man die zahlreichen Fastenzeiten abrechnet, während derer natürlich die weltliche Musik zu schweigen hatte.

# Starke Frauen

Il Canto delle Dame  
Musik von Komponistinnen  
der Renaissance: Barbara Strozzi,  
Francesca Caccini, Isabella Leonarda,  
Caterina Assandra

*Maria Cristina Kiehr, Sopran –  
Concerto Soave, Leitung: Jean Marc Aymes*  
AMY 025 (T01)



Concerto Soave mit Maria Cristina Kier  
Foto: Marie Eve Brouet



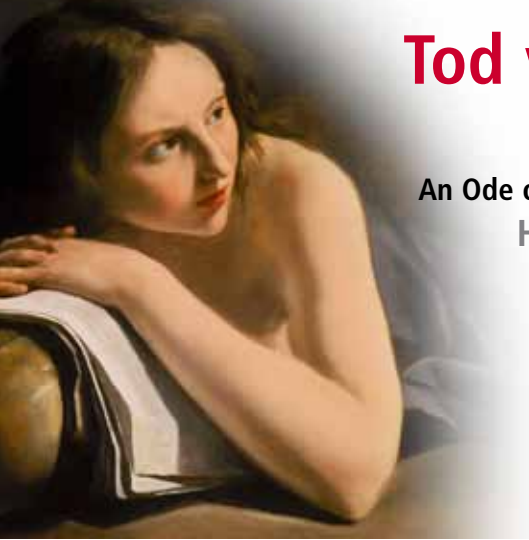
Noch heute ist der Beruf der Komponistin alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Das 17. Jahrhundert hingegen scheint weiblicher Kreativität auf musikalischem Gebiet gegenüber aufgeschlossen gewesen zu sein – vor allem in Norditalien. Einer der Gründe dürfte darin liegen, dass hier, in der Republik Venedig

und an den Höfen von Florenz, Mantua und Ferrara eine musikalische Avantgarde die Entwicklung stark vorantrieb. Die Komponistinnen entstammten meist Familien, die eng mit dieser Entwicklung verbunden waren. Einige weihten sich Gott, andere blieben weltlich – doch sie fanden Wege, nicht nur zu komponieren, sondern mit



ihren Werken auch ernst genommen zu werden und sie sogar zu publizieren. So beispielsweise Barbara Strozzi, virtuose Sängerin und meisterhafte Komponistin oder Francesca Caccini, die erste Frau, die eine Oper schrieb. Die Werke von Caterina Assandra und Isabella Leonarda sind von einer tiefen Versenkung in ihre religiöse Thematik geprägt und verfehlen auch auf heutige Hörer ihre Wirkung nicht.

# Tod vor der Haustür



John BLOW (1649-1708)  
An Ode on the Death of Mr. Henry Purcell  
Henry PURCELL (1659-1695)

Songs

*Carlos Mena, Damien Guillon,  
Countertenor – Ricercar Consort,  
Leitung: Philippe Pierlot*

MIR 109 (T01)



3 760127 221098



Henry Purcell war kein langes Leben beschieden – mit 36 Jahren starb er, der Legende nach an einer Erkältung, die er sich zuzog, als er in einer kalten Spätherbstnacht nach einem Kneipenbummel die eigene Haustür verschlossen fand: Seine Frau soll die Diener angewiesen haben, den Nachtschwärmer nach Mitternacht

nicht mehr einzulassen. Purcell war da schon ein berühmter Mann, England ehrte seinen »Orpheus Britannicus« mit einem Staatsbegräbnis in Westminster Abbey, und sein einstiger nur zehn Jahre älterer Lehrer John Blow schrieb eine Trauerode zu seinem Andenken. Im letzten Jahr, 350 Jahre nach Purcells Geburt, widmete Philippe Pierlot

»unserem musikalischen Shakespeare«, wie der Händel-Zeitgenosse und Musikschriftsteller Charles Burney Purcell nannte, diese CD, auf der Blows Trauermusik mit einer Auswahl von Purcells schönsten Songs vereint sind, die seinen großen Meisterwerken wie der Cäcilienode, »The Fairy Queen« oder den Oden an Queen Mary entnommen sind.

# Eine phantastische Reisegesellschaft



RAUM  
KLANG

Giovanni Paolo FOSCARINI (17. Jh.)

Toccaten, Passacaglien, Gagliarden u. a.

*The Foscari Experience: Frank Pschichholz, Chitarra spagnuola –  
Nora Thiele, Percussion – Daniel Zorzano, Violone*

RK 2904 (T01)



4 018767 029048

1621, nach dem Tode des Erzherzogs Albrecht von Österreich, der als Statthalter in Brüssel ein Mäzen der Künste gewesen war, machte sich ein Musiker namens »Il Furioso« auf die Rückreise ins heimische Italien auf: begleitet von einer Tambourinspielerin und einem Violonespieler, dem sein Bogen abhandengekommen war. Auf der Reise sammelten die drei Musik aus den Ländern, die sie durchquerten, und lebten während der Reise offensichtlich auch von ihren Auftritten als ungewöhnliches Trio. Zu Haus in Italien gab

»Il Furioso« die musikalische Ausbeute seiner Reise unter seinem wirklichen Namen Giovanni Paolo Foscari im Druck heraus.

Frank Pschichholz, Nora Thiele und Daniel Zorzano erwecken als »The Foscari Experience« die Klänge von »Il Furioso« zu neuem Leben – und mit dem gezupften Violone erinnert das eine oder andere Stück sogar ein wenig an Jazz ...

*Giovanni Paolo Foscari:  
als »Il Furioso« der erste Jazzler  
der Musikgeschichte*



# Die Orgel tanzt

K617



J. S. BACH (1685-1750)

Die sechs Triosonaten  
für Orgel BWV 525-530

Benjamin Righetti, Orgel  
K 617223 (T01)



*Drei Mal Righetti –  
und ein Orgelsound wie von  
sechs Händen und Füßen*



»Außer andern Trios für die Orgel sind besonders 6 dergleichen für zwey Manuale und das Pedal bekannt, welche so galant gesetzt sind, daß sie jetzt noch sehr gut klingen, und nie veraltern, sondern alle Moderevolutionen in der Musik überleben werden«, schrieb Carl

Philipp Emmanuel Bach im Februar 1788, wenige Monate vor seinem Tod, über die sechs Triosonaten für Orgel seines Vaters. Der 1982 im schweizerischen Kanton Neuchâtel geborene Benjamin Righetti tritt mit dieser Aufnahme noch mehr als 200 Jahre

später den Beweis für die These des Sohnes an: Die Orgel tanzt förmlich unter den Händen und Füßen des jungen Solisten, der bereits mit dem Sieg des prestigeträchtigen Silbermann-Wettbewerbs im sächsischen Freiberg 2005 auf sich aufmerksam machte. Für seine Einspielung hat sich Righetti drei Orgeln in der Westschweiz ausgesucht, die von der Manufaktur Felsberg in Graubünden meisterhaft nach norddeutschen Vorbildern gebaut wurden und sich so perfekt für die Wiedergabe dieser herrlichen Musik eignen.

# Die Kartause von Buxheim

»Kelemen erzeugt meditative Stimmungen, Klangvielfalt und affektgeladene Aufbrüche ...« stand in der Kritik über das Orgelspiel Joseph Kelemens zu lesen – auf seiner jüngsten CD-Einspielung widmet sich der ausgewiesene Experte für historische Orgeln und der deutschen Orgelmusik vor 1700 dem Buxheimer Orgelbuch, das die umfangreichste Tastenmusik-Sammlung aus der Zeit

vor 1600 darstellt. Entstanden um 1460, wurde das Manuskript bis 1883 im Kartäuserkloster von Buxheim an der Iller (Schwaben, südlich von Ulm) aufbewahrt. Heute befindet es sich in der Staatsbibliothek München. Joseph Kelemen hat für diese Einspielung zwei besondere Instrumente ausgewählt: Die Orgel in der St. Andreaskirche in Soest-Ostönnen geht in ihren ältesten Bestandteilen auf die Zeit vor 1425

zurück und ist somit eine der ältesten spielbaren Orgeln der Welt. 1558 wurde die Orgel der Innsbrucker Hofkirche gebaut, ein Renaissance-Instrument, das in Teilen noch Merkmale aus der Gotik aufweist.



OEHMS  
CLASSICS

Buxheimer Orgelbuch

Joseph Kelemen, Orgel  
OC 645 (Q01)



SUPER AUDIO CD

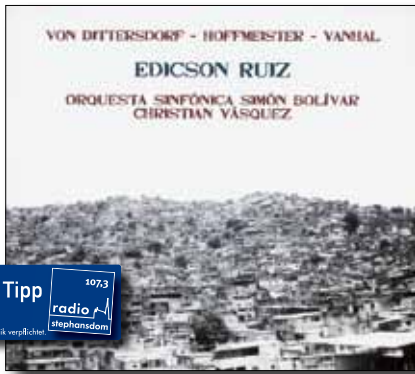


*Der Feingeist unter den  
Organisten: Joseph Kelemen ist  
auch studierter Philosoph*



# Basso Venezolano

Phil.  
harmonie



Carl Ditters von DITTERSDORF (1739-1799)

Violone-Konzert Nr. 1 Es-Dur

Franz Anton HOFFMEISTER (1754-1812)

Violone-Konzert Nr. 1 Es-Dur

Johann Baptist VANHALL (1739-1813)

Kontrabasskonzert Es-Dur

*Edicson Ruiz, Kontrabass –  
Orquesta Sinfónica Simón Bolívar*

PHIL 06008 (T01)



4 250317 416087

Edicson Ruiz ist Solokontrabassist der Berliner Philharmoniker. Die Mitgliedschaft in einem der Eliteorchester der Welt ist dem 1985 in Caracas/Venezuela geborenen Musiker freilich nicht von einer guten Fee in die Wiege gelegt worden. Ruiz, der seit seinem elften Lebensjahr Kontrabass spielt, verdankt seine Chance dem Orchesterprojekt »El Sistema«, dessen Jugendorchester »Orquesta Sinfónica Simón Bolívar« mit dem jungen Dirigenten Gustavo Dudamel inter-

national Furore machte. Und Ruiz nutzte seine Chance: Mit 15 Jahren schon gewann er als bis dahin jüngster Kontrabassist den ersten Preis beim Internationalen Wettbewerb in Indianapolis, knapp zwei Jahre später wurde er zum Mitglied der Berliner Philharmoniker gewählt – und war damit nicht nur das erste lateinamerikanische Mitglied des Orchesters, sondern auch der jüngste Musiker in

der Geschichte der Berliner Philharmoniker. Mit dieser Aufnahme virtuoser frühklassischer Kontrabasskonzerte kehrt Edicson Ruiz in gewisser Weise zu seinen Wurzeln zurück, begleitet ihn doch sein früheres Orquesta Sinfónica Simón Bolívar.



Foto: Peter Adamik

# Facettenreiche Klarinette



Carl Maria von WEBER (1786-1826)

Klarinettenquintett B-Dur op. 34

Arthur BLISS (1891-1975)

Klarinettenquintett A-Dur op. 50

W. A. MOZART (1756-1791)

**Allegro für Klarinette und Streichquartett B-Dur KV Anh. 91 (Fragment, 1. Version vollendet von Franz Beyer, 2. Version vollendet von Robert Levin)**

*Wolfgang Meyer, Klarinette – Eisler Quartett*  
CAVI 8553216 (R01)



4 260085 532162

»... ne höllische Lunge« und »Finger so springend wie eine Uhrfeder« wünschte Carl Maria von Weber seinem Freund Heinrich Baermann, einem der führenden Klarinettenisten seiner Zeit. Ihm widmete der Komponist sein Klarinettenquintett, das dank seiner mit virtuos Schwierigkeiten und theatralischen Effekten gespickten Klarinettenstimme eigentlich ein

verkapptes Solo-Konzert ist. Mozarts unvollendetes *Allegro* für Klarinette und Streichquartett aus dem Jahr 1787 umrahmt Webers grandioses Quintett: Zwei der führenden Mozartkenner unserer Zeit haben das Fragment jeweils unterschiedlich vervollständigt. Völlig andere Seiten der überaus facettenreichen Klarinette kommen im 1931 komponierten Klarinettenquintett des britischen Komponisten Sir Arthur Bliss zum Tragen – der Grund ist biografi-

scher Natur: Bliss gedenkt in diesem Quintett musikalisch seines jüngeren Bruders Kennard, der 1916 in der Schlacht an der Somme gefallen war.



Foto: Marion Koell

# Ein »Zyklus schauerlicher Lieder«



RAUM  
KLANG

Franz SCHUBERT (1797-1828)

Winterreise D 911

Nataša Mirković-De Ro, *Gesang* & Matthias Loibner, *Drehleier*  
RK 3003 (T01)



Als Franz Schubert seinen Freunden im Herbst 1827 seine »Winterreise« vorstellen will, kündigt er an, er habe ihnen einen »Zyklus schauerlicher Lieder« zu Gehör zu bringen. Nachdem er sein mit dünner Stimme zur eigenen Klavierbegleitung vorge-tragenes Konzert beendet hat, sind die Freunde ratlos: Noch viel düsterer ist die Stimmung in diesem Seelendrama,

als sie schon in »Die schöne Müllerin« gewesen war, dem Zyklus, den ihr Freund vier Jahre früher auf Gedichte von Wilhelm Müller vertont hatte. Ausgehend vom letzten Lied »Der Leiermann« legen Nataša Mirković-De Ro und der Leierspieler Matthias Loibner hier eine komplette »Winterreise« für Gesang und Drehleier vor: Was auf den ersten

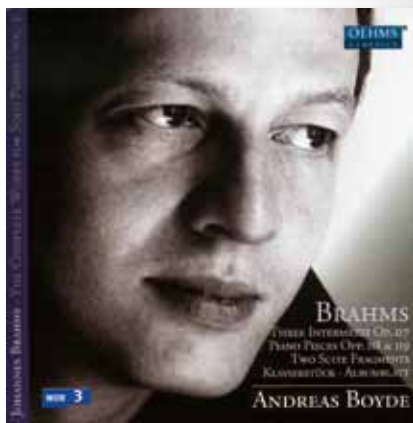
Blick wie ein Sakrileg an einem der größten Kunstwerke anmuten mag, gewinnt im intimen Zusammenspiel beider Künstler eine ganz unpathetische Eindringlichkeit, die den Intentionen Schuberts auf eine fast unheimlich berührende Weise nahezukommen scheint.

## Brahms<sup>5</sup>

Johannes BRAHMS  
(1833-1897)

Drei Intermezzi op. 117,  
Klavierstücke op. 118,  
Klavierstücke op. 119,  
Suiten-Fragmente in a-Moll  
und h-Moll

Andreas Boyde, *Klavier*  
OC 744 (M01)



Wie schon in den vorangegangenen CDs zeigt Boyde sogleich, wie tief er mittlerweile in die Gedankenwelt Johannes Brahms' eingedrungen ist ... Boyde ist auf dem Weg zu einer grandiosen Gesamteinspielung. PIANO NEWS

Boyde ist ein technisch souveräner, form-bewusster, in Artikulationsfragen geradezu penibler Musiker, dem es gerade in den Sonaten hervorragend gelingt, den vollgriffig-orchestralen Klaviersatz transparent zu machen. KÖLNER STADT-ANZEIGER

Boyde gelingt die Quadratur des Kreises: Höchste Intensität im jugendlichen Überschwang steht neben einer Durchsichtigkeit des Klaviersatzes und der Zartheit plötzlich aufscheinender Lyrik. SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Der Pianist vermeidet überflüssige Pedalisierungen und macht seinen Brahms dadurch klanglich spröder und nüchterner, aber zugleich auch klarer, entkleidet ihn der eingeschliffenen Romantizismen und befreit ihn dadurch von überflüssigen sentimental-anwandlungen. KLASSIK.COM



Foto: Suzie Maeder

## Trio Latino

Die farbige Klangwelt südamerikanischer Musik stellt das Villa-Lobos Trio in den Mittelpunkt seiner Arbeit. Zentrale Komponistenpersönlichkeiten sind dabei natürlich Heitor Villa-Lobos und Astor Piazzolla. Das Stück »Yumba-Verwandlung« wurde vom Argentinier Lucio Bruno-Videla eigens für das Villa-Lobos Trio geschrieben. Das in Wien ansässige Ensemble, das von der brasilianischen Pianistin Rosângela Antunes gegründet wurde, bestritt bereits Konzertreisen nach Kenia, Jordanien



und in die USA, wobei es sich bewusst als Botschafter und Vermittler zwischen den Kulturen versteht.

OEHMS  
CLASSICS

Heitor VILLA-LOBOS (1887-1959)  
Klaviertrio Nr. 1 c-Moll  
Astor PIAZZOLLA (1921-1992)  
Las Cuatro Estaciones Porteñas  
Lucio BRUNO-VIDELA (\*1968)  
Yumba-Verwandlung

*Villa-Lobos Trio*

OC 776 (M01)



4 260034 867765

## Breams Erbin

Die 1973 auf Sardinien geborene Filomena Moretti hat nicht nur in Frankreich einen geradezu mythischen Ruf – Kennern ist die junge Dame bereits als eine der herausragenden Künstlerinnen ihres Instruments ein Begriff, obwohl sie so gut wie nie auftritt, keine Interviews gibt und nur ihre Gitarre sprechen lässt. Reichlich ausgezeichnet mit internationalen Preisen und ausgebildet u. a. durch Julian Bream ist diese junge Italienerin die perfekte Repräsentantin für eine

### Jeux Interdits

**Berühmte Gitarrenstücke  
von Fernando Sor, Francisco  
Tárrega, Enrique Granados,  
Bach/Gounod u. a.**

*Filomena Moretti, Gitarre*

TR 168 (R01)



3 760036 921683

neue Gitarristengeneration: Die Ausdrucksskala scheint unendlich, die



Fingerfertigkeit atemberaubend, der Klangsinn aufs Feinste geschliffen.

TRANSART

## Hommage an die Heimat

Chicaquicha – das ist der Name der Ureinwohner, die in dem Gebiet der heutigen Stadt Zipaquirá (Kolumbien) lebten. In dieser Stadt wurde Andres Villamil 1967 geboren. Nach einem Studium der klassischen Gitarre in seiner Heimat sowie an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln legt der mit

vielen internationalen Auszeichnungen bedachte Künstler hier seine Debüt-CD vor.

Für das Programm, eine Hommage an die Musik seiner Heimat, wählte er Originalkompositionen für Gitarre sowie eigene Bearbeitungen kolumbianischer Lieder und Instrumentalstücke.

Beschlossen wird die CD von vier eigenen Werken des Gitarristen.



OEHMS  
CLASSICS

**Gitarrenmusik aus Kolumbien  
Kompositionen von Jaime Romero,  
Gentil Montaña, José A. Morales,  
Jorge Villamil, Andres Villamil u. a.**

*Andres Villamil, Gitarre*

OC 778 (M01)



4 260034 867789



# Verspätetes Geburtstagsgeschenk



»Das Werk entfaltet sich wie ein Baum, dessen Äste sich stets verzweigen und erneuern. Diese Symbolik zusammen mit der Vorstellung von einer periodischen Wiederkehr haben mich bewegt, ihm seinen eigentlichen Titel zu geben«, kommentiert Henri Dutilleux sein Violinkonzert »L'arbre des songs« (»Der Baum der Träume«), das 1980 den 60. Geburtstag von Isaac Stern feiern sollte. Der penible und überaus sorgfältige Dutilleux vollendete das Werk allerdings erst 1985, sodass es vom Widmungsträger schließlich zum 65. Geburtstag aus der Taufe gehoben werden konnte.



Die CD schließt mit einem Violinkonzert von Rafaël D'Haene, der vom Schüler zum nahen Freund von Henri Dutilleux wurde.

**Henri DUTILLEUX (\*1916)**  
**Sur le même accord, Nocturne für Violine und Orchester / L'arbre des songs, Violinkonzert**  
**Rafaël D'HAENE (\*1943)**  
**Violinkonzert**

*Yossif Ivanov, Violine – Orchestre de Opéra national de Lyon, Leitung: Kazushi Ono*  
AP 007 (T01)



# Vertrautheit und Verfremdung

**KAIROS**



Die »Sterne des Hungers« beziehen sich auf Gedichte von Christine Lavant. Dazwischen wurde Machauts Rondeau

**Bernhard LANG (\*1957)**  
**Die Sterne des Hungers, Monadologie VII**

*Sabine Lutzenberger, Mezzosopran  
Klangforum Wien,  
Leitung: Sylvain Cambreling*  
KAI 0013092 (T01)



»Ma fin est mon commencement« eingefügt, das nach 20 Takten im Original exakt rückwärts läuft. Die Lavant-Texte wurden, um das Original unangetastet zu lassen, mittels des Textgenerators »Abulafia« unterschiedlich zersplittert und erscheinen nur in Bruchstücken. Für »Monadologie VII« hat Lang aus Schönbergs zweiter Kammer-symphonie vier »Hauptthemenkomplexe« (Lang) isoliert. Schönbergs Stück ist zur Metakomposition geradezu prädestiniert. Sein auffälligstes Merkmal ist ein retrospektiver Gestus – dem Hörer eröffnet sich in dieser Musik, die unablässig zwischen Vertrautheit und Verfremdung changiert, weitgehend unbekanntes musikalisches Terrain.

# Kunst der Verschleierung

Das schöpferische Dilemma bei dem 1962 in Madrid geborenen César Camarero läuft mehr oder weniger auf Folgendes hinaus: Lasse ich den unermesslichen Reichtum meines inneren Universums nach außen dringen, und falls ja, mit wie viel Klarheit? Dementsprechend ist die Kunst Camareros eine Kunst der Verschleierungen, Ungewissheiten, Ahnungen und Undurchsichtigkeiten. Sie ist die Landschaft eines wunderbaren Mysteriums, in der die Dinge eine gewisse Scheu zeigen, in Fülle zu erklingen. Es ist Nachtmusik: Vorsicht, dass kein Licht hineinströmt und der

**César CAMARERO (\*1962)**  
**Vanishing Point, Duración invisible, A través del sonido de la lluvia**

*Rafael Gálvez, Juanjo Guillem,  
Perkussion – Trio Arbos –  
Orquesta Nacional de España,  
Leitung: Peter Hirsch*  
KAI 0013102 (T01)



Traum zerstiebt. Und gleichzeitig ist es starke, selbstbewusste Musik, insofern sie auf keinen Handel eingeht und sich



vor nichts beugt, es sei denn der schöpferischen Intuition selbst.



# Legendäre Aufnahmen



Vom großartigen, 1948 mit 50 Jahren viel zu früh verstorbenen Geiger Georg Kulenkampff über den jungen Yehudi Menuhin, Pablo Casals und Alfred Cortot bis hin zu Sergej Rachmaninow, der zwei seiner Klavierkonzerte spielt, und Leopold Stokowski erstreckt sich das weite Spektrum der Veröffentlichungen des Labels Dutton in diesem Monat. Alles natürlich in der bei Dutton dank sorgfältigstem Remastering üblichen hervorragenden Tonqualität.

## Violinkonzerte von Mozart, Spohr und Bruch

Georg Kulenkampff, Violine – Orchester der Deutschen Oper Berlin, Berliner Philharmoniker, Leitung: Arthur Rother, Hans Schmidt-Isserstedt, Joseph Keilberth  
CDEA 9804 (E01)



## Violinkonzerte von Tschaikowsky und Mendelssohn Bartholdy

### Musik von Bach und Schumann

Georg Kulenkampff, Violine – Berliner Philharmoniker, Leitung: Arthur Rother & Hans Schmidt-Isserstedt  
CDEA 9800 (E01)



## Violinkonzerte von Mendelssohn Bartholdy, Dvořák, Wieniawski und Bach

Yehudi Menuhin, Georges Enescu, Violine – Orchestre des Concerts Colonne, Orchestre du Conservatoire de Paris, Orchestre Symphonique de Paris, Leitung: Georges Enescu, Pierre Monteux  
CDEA 1916 (E01)



## Cellokonzerte von Boccherini und Elgar

### Musik von Bruch, Dvořák, Rimskij-Korsakow, Mendelssohn und Haydn

Pablo Casals, Violoncello – London Symphony Orchestra, Leitung: Sir Landon Ronald – BBC Symphony Orchestra, Leitung: Sir Adrian Boult  
CDEA 1913 (E01)



## Klavierkonzerte von Schumann, Chopin und Ravel

Alfred Cortot – London Philharmonic Orchestra, Leitung: Sir Landon Ronald – unbek. Orchester, Leitung: Sir John Barbirolli – Orchestre du Conservatoire de Paris, Leitung: Charles Munch  
CDEA 1914 (E01)



## Rachmaninow spielt Rachmaninow

Philadelphia Orchestra, Leitung: Leopold Stokowski & Eugene Ormandy  
CDEA 1915 (E01)



## Stokowski dirigiert Bach, Tschaikowsky und Dvořák

Stokowski Sinfonieorchester, Philadelphia Symphony Orchestra  
CDEA 9803 (E01)



# Gounods verkanntes Meisterwerk



Charles GOUNOD (1818-1893)

## Mireille – Oper in fünf Akten

*Inva Mula (Mireille) – Charles Castronovo (Vincent) – Franck Ferrari (Ourrias) – Alain Vernhes (Maître Ramon) u. a. – Orchester & Chor der Opéra national de Paris, Leitung: Marc Minkowski*

Inszenierung: Nicolas Joel

Aufzeichnungsregie: François Roussillon

Untertitel: Französisch, Englisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch

Bonusmaterial: Gespräch mit Nicolas Joel, Marc Minkowski und Christophe Ghristi

Spieldauer: 2 Std. 32' (+ 27' Bonusmaterial)

FRA 002 (R02)



3 770002 003022



FRA 502 (T02)



3 770002 003039



Seit meine Ernennung zum Intendanten der Opéra national de Paris feststand, wünschte ich mir, mein Amt mit »Mireille« im Palais Garnier aufzunehmen. Für mich ist Gounod der

größte französische Musiker des 19. Jahrhunderts und steht Berlioz in nichts nach. Und »Mireille« ist zweifellos sein Meisterwerk, eine Oper von so ergreifender Schlichtheit, dass die

Konventionen des Genres zurücktreten müssen, um reiner Emotion den Vorrang zu lassen. Es war mir eine Ehre, dieses Werk in das Repertoire der Opéra de Paris aufzunehmen, wo es noch nie gespielt worden war ...

Ich schätze mich glücklich, in dieser Inszenierung mit Marc Minkowski zusammenzuarbeiten, einem Dirigenten, der diese Musik nicht nur liebt, sondern ihre Leuchtkraft und Tiefe begreift.

Nicolas Joel

## Meilenstein am Main

»Der Frankfurter »Ring« beginnt, mein erster kompletter Ring als Dirigent. Das ist wohl für jeden Dirigenten ein Markstein. Ich habe glücklicherweise viel Zeit gehabt, mich darauf vorzubereiten – und durch meine musikalische Herkunft als Hornist konnte ich mich aus verschiedenen Perspektiven dieser Partitur nähern: als Orchestermusiker, als Assistent und nun als musikalischer Leiter.« Mit diesen Worten beschreibt Sebastian Weigle, seit der Spielzeit 2008/09 Generalmusikdirektor in Frankfurt am Main, seinen Weg zum »Ring«. Weigle war selbst Erster Solohornist der Staatskapelle Berlin, ehe er die Laufbahn als Dirigent einschlug. Sein Frankfurter »Ring«, der am 31. Oktober 2010 mit der Premiere der »Walküre« fortgesetzt wurde, hat alle Chancen, ein Meilenstein in der Geschichte des Opernhauses am Mainufer zu werden: »Wenn die Oper Frankfurt auf diesem interpretatorischen, orchestralen und sängerischen Niveau am Ring weiter arbeiten

kann, dann steht ihrem Publikum etwas wirklich Bemerkenswertes bevor.« (FRANKFURTER RUNDSCHAU)

Richard WAGNER  
(1813-1883)

## Das Rheingold

*Terje Stensvold (Wotan) – Dietrich Volle (Donner) – Richard Cox (Froh) – Kurt Streit (Loge) – Martina Dicke (Fricka) – Barbara Zechmeister (Freia) u. a. – Frankfurter Opern- und Museumsorchester, Leitung: Sebastian Weigle*

OC 935 (P02)



4 260034 869356

OEHMS  
CLASSICS



# Willkommen FontenayClassics



FontenayClassics nennt Niklas Schmidt, ehemaliger Cellist des Trios Fontenay und gegenwärtig Professor für Kammermusik und Violoncello an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg, sein neues engagiertes Label für Kammermusik.

Namenspatronin sowohl beim Klaviertrio wie auch jetzt bei der neuen Schallplattenfirma ist eine kleine verträumte Straße nahe der Alster und der Hamburger Musikhochschule, wo die Gründungsmitglieder des jahrelang äußerst erfolgreichen Klaviertrios einander einst begegneten und die heute die pädagogische Wirkungsstätte von Niklas Schmidt ist.

Die ersten beiden Veröffentlichungen auf FontenayClassics sind zwei jun-

gen Kammermusikensembles gewidmet, die 2009 den von Niklas Schmidt ins Leben gerufenen Internationalen Kammermusikwettbewerb Hamburg, ICMC, gewonnen haben. Alle drei Jahre stellen sich auf dem ICMC Ensembles, die sich für eine Teilnahme qualifiziert haben, in öffentlichen Wettbewerbsrunden einer mit bedeutenden Kammermusikern aus aller Welt besetzten Jury. Als Preise winken attraktive Geldbeträge, für die jeweils

Erstplatzierten noch zusätzlich eine professionell organisierte Konzerttournee sowie eine CD-Einspielung in der Reihe *young professional edition* des Labels FontenayClassics.

Für die erste Austragung des ICMC Hamburg 2009 konnte kein Geringerer als Menahem Pressler, der hoch in den achtziger Lebensjahren stehende Nestor der internationalen Kammermusik, gewonnen werden, um der hochkarätig besetzten Jury als Präsident voranzustehen. Weitere Mitglieder der Jury waren u. a. Bernhard Greenhouse, Valentin Erben, Shmuel Ashkenasi und Alain Meunier.



**Felix MENDELSSOHN  
BARTHOLDY (1809-1847)  
Streichquartett a-Moll op. 13**  
**Johannes BRAHMS (1833-1897)  
Streichquartett a-Moll op. 51,3**  
*Arcadia Streichquartett*  
FCI 001 (T01)



**Joseph HAYDN (1732-1809)  
Klaviertrio Es-Dur Hob. XV:30**  
**Arno BABAJANIAN (1912-1983)  
Klaviertrio fis-Moll**  
**Maurice RAVEL  
(1875-1937)  
Klaviertrio a-Moll**  
*Saguaro Klaviertrio*  
FCI 002 (T01)

